



2. Aktualität

HANNA-BARBARA GERL-FALKOVITZ

Ein erstes Urteil über Edith Steins »Endliches und ewiges Sein«

Ein neu aufgefundener Brief von Alois Dempf vom 31. Januar 1947
an Gerta Krabbel

Im Mai 2011 wurde im Alten Pfarrhaus in Mooshausen (westlich von Memmingen) ein auf den 31.1.1947 datierter maschinenschriftlicher Brief von Alois Dempf an Gerta Krabbel entdeckt. Darin geht es um ein offenbar geplantes Lebensbild von Edith Stein, das freilich nie erschien; doch scheint Krabbel Zeugen angeschrieben zu haben, um Stoff dafür zu sammeln. Es wäre damit auch der erste Ansatz zu einem Lebensbild, während Teresia Renata Posselt ihre Notizen erst 1948 herausbrachte.

ZU DEN BRIEFPARTNERN

Dr. phil. Marie Julie Gertrud (Gerta) Krabbel (20.3.1881 Witten/Ruhr – 10.3.1961 Aachen) war von 1926 bis 1952 die langjährige Bundesvorsitzende des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) und in dieser Eigenschaft mit Edith Stein bekannt. Krabbel hatte die damalige Speyerer Lehrerin zum 8./9. November 1930 in das Hedwig-Dransfeld-Haus des KDFB nach Bendorf bei Koblenz eingeladen, um über »Grundlagen der Frauenbildung« zu sprechen.¹ Das Referat Steins traf in der anschließenden Aussprache auf Widerspruch, so daß Krabbel etwa 14 Tage später ein Diskussions-Protokoll und ein Rundschreiben versandte, wo sie zum weiteren Aus-

¹ ESGA 13, 30ff.





tausch über das von Stein nur »einseitig« behandelte Thema aufrief.² Zu einem zweiten bezugten Treffen kam es am 8./9. Oktober 1932, als Edith Stein zu Gerta Krabbel nach Aachen reiste, um an einer Tagung des Bildungsausschusses vom KDFB teilzunehmen, auf der Alois Dempf über »Die geistige Haltung der jungen Generation« referierte.³ Gerta Krabbel war im übrigen langjährige Schriftleiterin der Zeitschrift *Die christliche Frau*, worin Edith Stein bekanntlich publizierte.⁴

Der Philosoph Alois Dempf (2.1.1891 Altomünster bei München - 15.11.1982 Eggstätt im Chiemgau) lehrte zuerst in Bonn, wo er zu dem Kreis um Theodor Abele, Hermann Platz, Heinrich Brüning gehörte und durch den Katholischen Akademikerverband auch in Beziehung zu Romano Guardini trat. Seine großen, aufsehenerregenden Arbeiten entstanden in rascher Folge: *Die Hauptform mittelalterlicher Weltanschauung* 1925, *Das Unendliche in der mittelalterlichen Metaphysik und in der kantischen Dialektik* 1926, *Ethik des Mittelalters* 1927 und vor allem *Sacrum Imperium* 1929 sowie *Metaphysik des Mittelalters* 1930. Unter dem Pseudonym Michael Schäffler ließ er – mit Hilfe von Karl Barth – in der Schweiz 1934 eine Schrift gegen Rosenbergs *Mythos des 20. Jahrhunderts* erscheinen; der Titel lautete *Die Not der deutschen Katholiken*.

Nachdem er 1938 von den Nazis zwangspensioniert worden war, lehrte er nach Kriegsende wieder in Wien. Er hatte Stein möglicherweise 1931 nach ihrem Elisabethvortrag in Bonn, spätestens aber 1932 bei der Tagung in Aachen kennengelernt, nach welcher sie ihn lebendig charakterisierte: »Er ist ein prächtiger Mensch, Oberbayer, urwüchsig und grundehrlich. Er hat die 1. Welle der Jugendbewegung vor dem Kriege selbst mitgemacht, gehörte mit Prof. Platz/Bonn und Brüning zu dem ersten liturgischen Kreis in Deutschland. Das machte alles sehr lebendig.«⁵

² ESGA 13, 238–250.

³ Vgl. den Brief Steins an Callista Kopf vom 11. 10. 1932 (ESGA 2, Br. 223).

⁴ Rez. zu Dietrich von Hildebrand, *Metaphysik der Gemeinschaft*, in: *Die christliche Frau* 1932.

⁵ Brief Steins an Callista Kopf vom 11. 10. 1932 (ESGA 2, Br. 223).





ZUR AUFFINDUNG DES BRIEFES

Gerta Krabbel stand seit 1920 mit Romano Guardini und Pfarrer Josef Weiger aus Mooshausen im schwäbischen Allgäu in freundschaftlicher Verbindung, besuchte letzteren auch immer wieder im Pfarrhaus. Weiger, seinerseits ein lebenslanger Freund Romano Guardinis, hatte diesen in den Jahren 1943 bis 1945 in Mooshausen beherbergt, als er wegen des beginnenden Bombardements nicht nach Berlin zurückkehren konnte; Guardini behielt dort sein Zimmer noch bis 1948, als er von Mooshausen aus nach Tübingen berufen worden war. Das spätbarocke Pfarrhaus in dem kleinen Ort westlich von Memmingen auf der württembergischen Seite der Iller ist heute von einem »Freundeskreis Mooshausen e. V.« gemietet und bewahrt noch reiche Schätze einer großen, verzweigten Korrespondenz.

ZUM INHALT

Bei der im Brief an Krabbel erwähnten »Metaphysik« handelt es sich um *Endliches und ewiges Sein* von Edith Stein, fertiggestellt 1937. Sie selbst erwähnt in ihrer Einleitung zu dem Werk in einer Fußnote Dempfs Abhandlung »Um den deutschen Thomas« (Hochland Nov. 1934). Die beiden einzigen erhaltenen und in der ESGA veröffentlichten Briefe von Dempf an Stein vom 24. Mai und 4. Juni 1936 beziehen sich auf ein ungenanntes Manuskript, das er abholen lassen und bald zurückbringen wolle – offenbar hatte sie ihn um ein Urteil über ihr großes Werk gebeten. In den genannten Briefen spricht er sie übrigens einmal als Sr. Benedicta und einmal als Sr. Teresia an, während er sie im Brief an Krabbel als »Frau Stein« bezeichnet.

Im Brief vom 24. Mai 1936 schreibt Dempf: »Ich habe schon mit größtem Interesse Ihr Manuskript gelesen. Sie haben eine sehr glückliche Hand, diese schwierigen Dinge mitzuteilen, eben aus einer klaren Einsicht in die Sache. Da ich selber die *theologia entis* innerhalb meiner Religionsphilosophie darstelle, möchte ich natürlich gern wissen, wie Ihre Seinsdarstellung weitergeht.«⁶

Die Einschätzung von Steins Leistung durch Dempf ist auch in dem neu aufgefundenen Schreiben sehr hoch. Da Dempf ein wirklicher

⁶ ESGA 3, Br. 456.





Kenner des Mittelalters und der Ontologie von Thomas war und da die philosophische Würdigung Steins nach 1945 erst sehr langsam an- lief, kommt dem Brief als einem Erstzeugnis über ihr Hauptwerk Be- deutung zu.

ZUM SCHRIFTBILD

Der Brief ist mit einer Tastatur ohne ß geschrieben; nur die Adresse in der zweiten Zeile und die Unterschrift sind handschriftlich. Er ging offenbar durch die Zensur, denn links unten auf der ersten Seite be- findet sich ein runder Stempel: Österreichische Zensurstelle W<ien> 228. Der Briefumschlag ist nicht erhalten. Elisabeth Prégardier, der Geschäftsführerin des Freundeskreises Mooshausen, gebührt Dank für die Auffindung!

*

Abschrift

Wien, am 31. Jänner 1947
Wien I Stephansplatz 6

Sehr verehrte Frau Doktor!

Ich danke herzlich für Ihren Brief vom 2. Jänner und besonders da- für, dass Sie dem Gedächtnis (!) Edith Steins ein Lebensbild widmen wollen. Sie hat es wahrlich verdient u. es ist unsere Pflicht, das Ge- dächtnis (!) der Opfer lebendig zu halten. Ich habe Frau Stein nur ei- nige male getroffen, zuletzt im Karmel in Köln etwa 37, als sie ihre große Metaphysik fertig hatte und sie mir zur Beurteilung übergab. Ich konnte sie freilich nur lesen, aber für eine Veröffentlichung war es schon zu spät damals. Natürlich habe ich sofort, als ich von ihrem Tode hörte, Dr. Wild⁷ vom Kösel-Pustet Verlag auf diese Metaphysik aufmerksam gemacht und er war auch sofort bereit, sie zu veröffent- lichen. Dann hat sich mein Freund Diözesanpräses Dr. Herman (!) Josef Schmidt Köln Odenkirchnerstr. 26 um die Auffindung des Ma- nuscripts (!) im Karmel bemüht, aber ohne Erfolg. Vielleicht können

⁷Dr. Christoph Wild, erfolgreicher Verlagsleiter des Kösel Verlages München.





Sie eher in Erfahrung bringen, wo dieses wertvolle Werk geblieben ist. Ich kann nicht glauben, daß es verloren gegangen ist.

Ueber die philosophische Bedeutung von Frau Stein könnte ich natürlich erst wieder etwas genaueres sagen, wenn ich nochmals Gelegenheit hätte, das Werk einzusehen. Meiner Erinnerung nach war es so, dass sie mit ihrer meisterhaften pädagogischen Begabung und ihrem hervorragenden Geschick, die alte und die neue philosophische Terminologie zum Ausgleich zu bringen, eine für die Alten und die Modernen gleich wichtige Darstellung der schwierigsten metaphysischen Fragen geleistet hat. Gerade solch eine Metaphysik fehlt uns jetzt und sie (!) würden dem Gedächtnis von Frau Stein und dem geistigen Wiederaufbau zugleich einen grossen Dienst erweisen, wenn Sie zur Auffindung des Manuskriptes beitragen könnten.

Mir selber geht es hier leidlich gut, ich habe eine sehr willige Hörschaft und viele tüchtige Mitarbeiter und bringe nun die Früchte meiner unfreiwilligen Musse⁸ freilich sehr langsam ans Tageslicht. Im August hoffe ich auf der Tagung des Akademikerverbandes⁹ zu sprechen und viele alte Freunde treffen zu können. Vielleicht ist es Ihnen bis dahin gelungen, die Metaphysik wieder aufzufinden, so daß man dann leicht alles weitere veranlassen könnte.

Mit herzlichsten Grüßen

Ihr sehr ergebener
A. Dempf.

⁸ Dempf war zwischen 1938 und 1945 aufgrund des Lehrverbots Privatgelehrter in seinem Heimatort Altomünster.

⁹ Der Katholische Akademikerverband war 1913 auf Anregung von Abt Ildefons Herwegen OSB von Maria Laach gegründet worden. Die Tagung im August 1947 ließ sich nicht genauer bestimmen.

